

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tageblatt, Pulsnitzer Anzeiger

Wochenblatt, Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Freibersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Nummer 250

Mittwoch, den 24. Oktober 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hundesperre

Die aus Anlaß des Tollwutfalles in Flur Kleindrebütz mit Bekanntmachung vom 23. Juli 1928 verhängte Hundesperre wird für die Gemeinden Großröhrsdorf und Bretinig mit Wirkung vom 25. Oktober 1928 aufgehoben.
Die mit Bekanntmachung vom 28. August 1928 angeordneten Maßnahmen bleiben hiervon unberührt und erstrecken sich weiterhin auf die hierin aufgeführten Gemeinden.
Ramenz, am 22. Oktober 1928
Die Amtshauptmannschaft

Montag, den 29. Oktober 1928
vormittags 1/9 Uhr
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Ramenz. — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.
Amtshauptmannschaft Ramenz, am 23. Oktober 1928.

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Dr. Eckener will den Rundflug über Amerika und den Rückflug nach Deutschland bei jedem Wetter antreten.
Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, flügte über dem Flugplatz in Staaken am Dienstag nachmittag ein Sportflugzeug ab und verbrannte. Der einzige Insasse, der Pilot Rolf Kramer, wurde getötet.
In Köln wurden die Raubmörder Gebrüder Heidger von der Polizei gefasst. Nach einem schweren Feuergefecht wurde der Jüngere getötet, der Ältere konnte entkommen.
Vom 18. bis 18. November findet in Berlin im Europahaus eine Ausstellung für Edelpesttiere statt, die ein Bild von der Entwicklung der Pestlerzucht geben soll. Der Ausstellung angegliedert ist eine Schauausstellung der Hilfsindustrien und Hilfsgewerbe.
Wie aus Odense gemeldet wird, ist die Zahl der Paratyphuskranken auf 200 gestiegen.
Im Weißen Haus wird erklärt, daß sich die Lage auch nach der Veröffentlichung des französisch-englischen Abkommens nicht geändert habe. Die Aussichten für eine Einberufung der Abrüstungskonferenz in absehbarer Zeit setzen nicht günstiger geworden. Vor 1931 sei kaum mit dieser Konferenz zu rechnen.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Ehrenpreis.) Bei der am vergangenen Sonntag vom Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Dresden unter dem Leistungsrichter Neuhäuser veranstalteten Zucht- und Leistungsprüfung bestanden die Schäferhunde Puppe vom W. hr., Besitzer: Georg Mitsche, Pulsnitz die Zuchtprüfung mit „Gut“ und Christel von Ellenriedberg, Besitzer: Hans Lou in Pulsnitz N. S. die Schutzhundprüfung mit „Sehr gut“. Beide Besitzer erhielten für diese Leistungen wertvolle Ehrenpreise ausgehändigt.

Pulsnitz. (Zubiläum.) Herr Feiseur August Müller, welchem es vergönnt war, am 1. Oktober 1925 sein 25-jähriges Geschäfts- und am 19. d. M. sein 25-jähriges Meister-Jubiläum begehen zu können, wurde aus Anlaß des Meisterjubiläums vom Innungsoberrmeister in Radeberg ein Ehren-Diplom vom Bund Deutscher Feiseure überreicht. — Dem Jubilar unsern wohlgemeinten Glückwunsch.

(Aus den sächsischen Gesetzblättern.)
Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 18 vom 18. Oktober enthält eine Bekanntmachung über Stellvertreter der Schulleiter an Volks- und Berufsschulen sowie über die Studienstiftung des deutschen Volkes.

(Fort mit dem Elzugszuschlag und der 1. Klasse.) Die Umstellung auf das Zweiklassenystem der Eisenbahn scheint im Reich ohne besondere Schwierigkeiten erfolgt zu sein. Zu den Klagen der Berliner erklärt die Reichsbahn-Hauptverwaltung, daß es sich bei der Verwendung schlecht eingerichteter Wagen um eine ganz kurze Uebergangszeit handle, und daß die Wagen wie zuvor nur als Marktwagen verwendet würden. Es gibt aber noch andere Einzelheiten in dieser Neuordnung, die weniger harmlos sind. Da ist zum Beispiel der Zuschlag für Elzüge, der die von der Reichsbahn so gelobte Verbilligung der dritten Klasse im ganzen Nahverkehr bis zu 150 Kilometer Entfernung wieder aufhebt. Außerdem gehört dazu nur die scheinbare Umstellung der ersten Klasse. Wenn man das Kursbuch betrachtet, sieht man nämlich, daß wir nicht ein Zweiklassenystem, sondern ein Dreiklassenystem bekommen haben. Denn im überwiegenden Teil der Grenzen hinausfahren, ist die erste Klasse geblieben. Man hat zwar die vierte Klasse eingezogen, aber die erste Klasse, die nur für wenige Reisende in Frage kommt, zum großen Teil erhalten. Man geht wohl nicht sehr weit, wenn man annimmt, daß die 2000 Minister und Parlamentarier, die wie leider in Deutschland haben, nicht ganz unbeteiligt an dieser Regelung sind, die ihnen eine Alleinreise auf Freifahrtsein garantiert. Wer außer ihnen und einigen sehr reichen Leuten kann sonst die erste Klasse bezahlen? Infolge dieser geringen Benutzung ist sie aber unrentabel und kostet mehr Geld, als sie einbringt, sobald wir die Soloreisenden in der ersten Klasse doppelt bezahlen: einmal, indem wir den Abgeordneten und Ministern und all denen, die zur Eisenbahnverwaltung gehören und nichts von der Preiserhöhung spüren, einen Freifahrtsein geben, und das andere Mal, indem wir ihretwegen ein unrentables Beförderungsmittel aus den Ueberschüssen der anderen Klassen am

Entschiebung des Reichskabinetts zur Verwaltungsreform

Eine Kompromißlösung, für die die Reichsregierung auf eine Mehrheit hofft

Berlin. Die Beratung des Ausschusses für Verwaltungs- und Verfassungsreform, der von der Länderkonferenz eingesetzt ist, hat sich vorläufig nur mit einer allgemeinen Generaldebatte über 25 Denkschriften befaßt. Es zeigte sich kaum die Möglichkeit einer Einigung der Mitglieder des Ausschusses, selbst wenn man ein Mehrheitsgutachten und ein Minderheitsgutachten wählen wollte. Unter diesen Umständen ist das Reichskabinetts am Dienstag vor Beginn der Sitzung des Ausschusses zu einer Beratung zusammengetreten, um dem Ausschuss eine Entschließung des Reichskabinetts vorzulegen, die einstimmig angenommen wurde. Der Reichstanzler hat dann in der Sitzung des Ausschusses für Verwaltungs- und Verfassungsreform die Entschließung des Reichskabinetts bekanntgegeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung:

1. Die Verwaltungsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielfältigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des Erfordernisses sparsamster Finanzgebarung des öffentlichen Haushalts.
2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht auf solche Gebiete beschränken, die infolge Gemengelage einzelner Gebietsteile eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.
3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reiches leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierfür ist zu prüfen, wie die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landtage, Amtszeit der Landesregierungen, Landespräsenz). Ferner soll geklärt werden, wie die Organisation des Unterbaues in den Ländern nach einheitlichen Reichsgrundsätzen (Reichsrathenverfassung) eingerichtet werden kann.

4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Endlösung erforderlich. Deshalb ist zu klären, wie in diesem Fall das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammenfassung des Reichsrats gestaltet werden soll.

5. Die Verwaltungsbezirke des Reiches und die Ländergrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.

6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Länderregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragen kann, so daß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird, und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der eigenen Verwaltung Aufgaben übertragen werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reich oder im Auftrage des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Obersicht von Gesetzen und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbständiger Verantwortung überlassen können.

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuss, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und Reichsverwaltungsbezirke, und der zweite Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten.“

Diese Entschließung der Reichsregierung ist ein Kompromiß, das aber in der Beschränkung der Vollmachten der Länder und auch in der Frage der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen theoretisch ziemlich weit geht. Es ist deshalb noch fraglich, ob der Ausschuss der Länderkonferenz diese Entschließung überhaupt an zwei Unterausschüsse verweisen wird. Die Reichs-

regierung hofft aber auf eine Mehrheit für die Ueberweisung an die Unterausschüsse.

Auf Antrag Bayerns wurde die Konferenz des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform bis Mittwoch vormittag vertagt, weil Bayern in der Entschliebung der Reichsregierung keine geeignete Verhandlungsgrundlage sieht. Am Dienstag nachmittag fanden zwischen den Vertretern der einzelnen Länderregierungen Verhandlungen statt, die zur weiteren Klärung der Lage beitragen sollen.

Befreiungspolitik ist Binnenpolitik.

Reichsernährungsminister a. D. Schiele zur Notlage der Landwirtschaft.

Berlin. Auf einer Versammlung des Landbundes der Provinz Sachsen am 23. Oktober in Magdeburg nahm der Präsident des Reichslandbundes, Reichsernährungsminister a. D. Schiele, in einer Rede zu der Notlage der Landwirtschaft Stellung. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Grundgedanken:

„Die deutsche Politik ist seit den Tagen des Zusammenbruchs zu sehr nach außen gerichtet gewesen. Je mehr wir wahrnehmen, daß der Weg unserer Außenpolitik mit Enttäuschungen gepflastert ist, um so stärker sollten wir die Volkskräfte konzentrieren auf die Konsolidierung im eigenen Lande.“

Die wahre Befreiungspolitik beginnt mit der Binnenpolitik. Wehe dem Staate, der in Entfremdung von seinem Vauerntum seine Geschichte zu gestalten sucht. Es ist eine Tragik unserer Zeit und unseres Staates, daß ihm die besten, nämlich die bodenständigen, die bäuerlichen Kräfte heute entfremdet sind. Unter dem Landvork will und kann auch bei den gegebenen Verhältnissen, so sehr der Landmann der geborene Staatsbürger ist, keine rechte Begeisterung für diesen Staat, der ihn nicht versteht, aufkommen. Er fühlt nicht, daß es sein Staat ist, für den er täglich 14 Stunden arbeitet. Er sieht, daß dieser Staat die Erfolgswirtschaft der Gewerkschaften und des modernen Kapitals widerstandslos als gegebene Realitäten hinnimmt, während Bauer und Bürger, die die besten Bürger des Staates sein sollten, in Erfolglosigkeit zu versinken drohen. Hier ist die elementarste Staatsaufgabe gegeben, wenn die Erneuerung, nach der das ganze Volk ruft, kommen soll.

„Die Freiheit am Rhein ist der Friede Europas!“

Darmstadt. In einer vom politischen Arbeiterseminar in Koblenz veranstalteten Tagung sprach der hessische Innenminister über das Thema: „Freies Volk am freien Rhein“. Minister Leuschner betonte besonders den Willen der rheinischen Arbeiter, die Räumung des besetzten Gebietes nicht durch neue Opfer erkaufen zu lassen. Für die Befreiung dürften auch keine neuen Feststellungsbehörden eingerichtet werden. Der Minister schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Die Freiheit am Rhein ist der Friede am Rhein, und der Friede am Rhein ist der Friede Europas.“

Neutatives Ergebnis der Brüsseler Besprechungen Parker Gilberts?

Brüssel, 23. Oktober. Parker Gilbert, der nach Abschluß seiner Verhandlungen vom König empfangen wurde, hat am Abend um 19.30 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten. Bezüglich des Ergebnisses der Brüsseler Besprechungen Parker Gilberts herrscht in hiesigen Kreisen der Eindruck vor, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind und infolgedessen wohl mit einem Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz in nächster Zeit noch nicht zu rechnen ist.

Leben erhalten, und zwar gerade der Klassen, die es am wenigsten haben und trotzdem jetzt am meisten bezahlen müssen, nachdem ihnen die vierte Klasse genommen ist. Also fort mit der ersten Klasse, die unrentabel ist, und dafür eine Erleichterung geschaffen durch Wegfall des Sitzungszuschlages!

Kleinwolmsdorf. (Wildschweine.) Auf den Fluren des hiesigen Jagdreviers wurden dieser Tage Wildschweine beobachtet. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese früher überall häufigen, jetzt aber äußerst selten gewordenen braunschwarzen Wildschweine, die mit ihrer kurzrüßigen Büchelnauze den Fluren argen Schaden zufügen können, aus dem Wildpark in Moritzburg entkommen sind.

Bischofswerda. (Einbrecher) statteten in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dem Steinbruchbetriebe der Fa. C. Sparmann & Co. (Stadtbruch, vormals Tuschly) einen unliebsamen Besuch ab, und zwar drangen diese in den Arbeiter-Aufenthaltsraum, von wo aus sie dann die Türe zur Werkstange mit einer Brechstange aufwuchteten. Hier taten sie sich am Bier gütlich und entwendeten auch Rauchwaren. In das Kontor drangen sie durch Einschlagen einer Fensterscheibe ein und brachen dort sämtliche Fächer auf. Dort wurden aus einem für die Belegschaft bestimmten Paket, enthaltend Strümpfe und Handschuhe aus Mohrhaar, einige Paare entwendet. Ebenso statteten die Diebe dem Steinbruchbetriebe auf dem benachbarten Napoleonstein einen Besuch ab. Hoffentlich gelingt es bald, die Diebe zu ermitteln und ihrer Bestrafung zuzuführen.

Bautzen. (Kraftpostlinie Cunenwalde — Bautzen.) Vom 25. Oktober an wird die Kraftpostlinie Cunenwalde (Amtshauptmannschaft Löbau) — Großpostwitz — Bautzen in Betrieb genommen.

Dresden. (Zu den angeblichen Paratyphuserkrankungen) teilt das Wehrkreis-Kommando IV mit: Die bei einem an einem anderen Leiden erkrankten und in das Standortlazarett Dresden eingelieferten Soldaten der Wehrkompanie der Infanterieschule vorgenommene Blutuntersuchung hatte den Verdacht einer daneben bestehenden Paratyphuserkrankung aufkommen lassen und zu den vorsorglich getroffenen Sicherheitsmaßnahmen Anlaß gegeben. Die nach dem Ableben erfolgte Leichenöffnung hat keinerlei Anhaltspunkte für das Bestehen einer Paratyphuserkrankung ergeben. Danach wird die Aufhebung der Sperrmaßnahmen wahrscheinlich in kürzester Zeit erwartet werden können.

Dresden. („Reichssteuer und sächsische Regierung. Eine offiziöse Irreführung.“) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Unter der Ueberschrift: „Reichssteuer und sächsische Regierung. Eine offiziöse Irreführung“ hat die Dresdner Volkszeitung vom 20. Oktober 1928 sich mit der Stellungnahme der sächsischen Regierung zu der Einführung einer Fiktalsteuer in dem dem Reichsrat zur Beschlussfassung vorliegenden Gewerbesteuerreformengesetz beschäftigt und ist hierbei auf Einzelheiten eingegangen, die den tatsächlichen Sachverhalt und den Gang der Verhandlungen nicht zutreffend wiedergeben. Die sächsische Regierung sieht sich zu ihrem lebhaften Bedauern aus verfassungsrechtlichen Gründen außer Stande, zur Zeit die irreführenden Mitteilungen der Dresdner Volkszeitung im einzelnen richtig zu stellen, da nach § 1 Absatz 2 Satz 2 der Geschäftsordnung des Reichsrates die Ausschussberatungen der Reichsrats-Ausschüsse streng geheim zu halten sind. Demzufolge muß sich augenblicklich die Regierung darauf beschränken, die von der Dresdner Volkszeitung gegebene Sachdarstellung als den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend zu bezeichnen und weitere Darlegungen bis zum Schlusse der Reichsratsverhandlungen sich vorbehalten.

Dresden. („Um die sächsischen Staatsgüter.“) Unter obigem Titel bringt die Leipziger Volkszeitung einen längeren Artikel, der sich mit den bekannnten Argumenten gegen die Vorlage der Regierung zwecks teilweiser Verpachtung der Staatsgüter wendet. Es heißt darin: „Wenn von der Regierung und den Gegnern der Staatsgüter immer wieder erklärt wird, diese seien nicht rentabel, so wird sehr ernsthaft zu prüfen sein, ob nicht beim Verkauf der Erzeugnisse Wandel geschaffen werden kann. Es wird heute kaum noch bestritten, daß die Preise, die der Erzeuger bekommt und die der Verbraucher aufbringen muß, in gar keinem Verhältnis zueinander stehen. Der Zwischenhandel verteuert die Waren ins Ungemessene und steckt riesenhafte Gewinne ein. Da die sächsischen Staatsgüter eine einheitliche Oberleitung haben, muß es ein leichtes sein, daß diese mit den Konjunkturöffensschaften in Verbindung treten, um so den unmittelbaren Weg zum Verbraucher zu gehen. Dadurch würden die Staatsbetriebe einen Teil des Preises für sich behalten, den jetzt der Zwischenhandel einsteckt, ohne die Preise fordern zu müssen wie dieser, und der Verbraucher wäre in der glücklichen Lage, billig einzukaufen zu können.“

Dresden. (Minister Weber für Aufhebung der Schlachtsteuer.) Der Finanzminister Weber, der vor einigen Tagen wegen Steuerberatungen in Berlin weilte, äußerte sich dort gegenüber einem Vorstandsmitglied des Deutschen Fleischerverbandes auch über die Frage der Beseitigung der Schlachtsteuer in Sachsen. Den Dresdner Nachrichten zufolge erklärte der Minister u. a., daß vom sächsischen Finanzministerium dem Kabinett demnächst ein Beseitigungsgesetz vorgelegt werde, das den allmählichen völligen Abbau der Schlachtsteuer in einem Zeitraum von drei Jahren in drei Etappen vorsehe. Schon in diesem Jahre habe er die Steuer nicht mehr mit 12,5, sondern nur noch mit 10,5 Millionen Mark in den Etat eingesetzt. Mit der zu erwartenden Annahme des Beseitigungsgesetzes durch die sächsische Regierung sei auch die Annahme im Landtag so gut wie gesichert.

Dresden. (Die Dresdner Jahrmärkte bleiben bestehen.) Am Montag nachmittag fand eine interne Zusammenkunft des Rates mit einzelnen Vertrauensmännern der Jahrmärkte statt. Endgültige Beschlüsse konnten noch nicht gefaßt werden. Nur so viel scheint festzustellen zu

daß die Dresdner Jahrmärkte bestehen bleiben. Nur müssen sie verlegt werden und die Platzfrage macht Schwierigkeiten. Von der Marktverwaltung wurde den Hieranten nahegelegt, sich mit einer Verlegung der Dresdner Jahrmärkte außerhalb der Stadt abzufinden und es wurden die Plätze auf der Vogelwiese und dem Maunplatz in Vorschlag gebracht.

Meißen. (Ein vollständiges Domgeläute zur weihnachtlichen Jahrausendfeier.) Bekanntlich wurden im Jahre 1918 die große und die kleine Glocke aus dem Domgeläute von der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Das Domgeläute ist heute noch verwaist. Jetzt aber sollen die Glocken wieder geschlossen werden. Domkapitel und Heimatverein setzen sich ein für die Beschaffung der Mittel, die erforderlich sind zur Wiederbeschaffung der größten und der kleinsten Glocke. Zur Jahrausendfeier soll das volle Geläute wieder erklingen. Die Glocken sind bei der Firma Schilling in Apolda bereits in Auftrag gegeben. Professor Börner von der Manufaktur entwarf die schmückenden Ornamente. Eine der Glocken wird den Namen „Heimatglocke“ erhalten. Der Dom wird auch ein elektrisches Läutewerk erhalten.

Leipzig. (Änderung der Krankenkassenätze.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig hat beschlossen, das sogenannte „soziale Krankengeld“ einzuführen. Während bisher 55 Prozent des Grundlohnes für jeden Kalendertag bei Krankheit gezahlt wurden, beträgt dieser Satz jetzt nur noch 50 Prozent. Der Vorstand des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipzig hatte die Einwilligung zum Abbau gegeben. Auch die Unternehmervertreter haben sich einstimmig für den Abbau ausgesprochen.

Leipzig. (Betriebsanwalt Winter vor Gericht.) In der Sitzung des Betrugsprozesses gegen den sogenannten Betriebsanwalt Gustav Winter stellte zum Schluß der Angeklagte den Antrag, der sächsische Justizminister Dr. v. Fumetti möge als Zeuge geladen werden. Dr. Fumetti soll ausagen, daß er als Justizminister den die Anklage in Leipzig vertretenden Staatsanwalt Höbber angewiesen habe, gegen Winter besonders scharf vorzugehen, und daß diese Anweisung deshalb gegeben worden sei, weil Dr. Fumetti Vorsitzender der Aufwärtungspartei sei. Winter will damit beweisen, daß sein Prozeß in erster Linie ein politischer Prozeß sei.

Chemnitz. (Weim Glücksspiel und Falschspiel ertappt.) In einem Lokal der inneren Stadt wurden zwei Stoffhändler, 28 und 26 Jahre alt, sowie zwei Hausfrauen im Alter von 22 und 17 Jahren, sämtlich hier wohnhaft, von Kriminalbeamten beim Glücksspiel überrascht. Die Spielgelder und -arten sind beschlagnahmt worden. Dabei stellte sich heraus, daß die Spielkarte gekennzeichnet war und damit ohne Zweifel die weiteren am Spiel Beteiligten, die sich bei dem Eintreffen der Beamten schon aus dem Lokal entfernt hatten, recht empfindlich getäuscht und betrogen worden sind.

Chemnitz. (Aufteilung des Rittergutes Jöhniß.) Das Rittergut Jöhniß, das vor längerer Zeit von der Thüringer Staatsbank erworben wurde, der es nicht gelang, den Besitz im ganzen zu verkaufen, beschaffte am Montag auch den Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Plauen. Als bekannt wurde, daß die jetzige Besitzerin sich zur Aufteilung entschlossen habe, fand sich eine Anzahl von Plauener Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten zusammen, die beabsichtigten, das Rittergut gemeinsam zu Siedlungszwecken zu erwerben. Da jedoch eine Einigung nicht zustande kam, ließ man den Gedanken fallen, darauf wurde eine Dreiteilung des 185 Hektar großen Geländes vorgenommen. 50 Hektar erwarb die Stadt Plauen zur Abrundung ihres Waldbesitzes, weitere 45 bis 50 Hektar sucht eine Berliner Siedlungsgesellschaft „Landvolk“ in Siedlungen aufzuteilen und 85 Hektar erwarb als Restgut ein Plauener Kaufmann. Über einen kleinen noch verbleibenden Teil des Geländes ist noch zu entscheiden.

Klingenthal. (Abgelehnte Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums.) Im Zusammenhang mit der Wiederwahl des jetzigen sozialdemokratischen Bürgermeisters war von der sozialdemokratischen Fraktion ein Bürgerentscheid auf Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums, das sich aus zehn bürgerlichen und neun sozialdemokratischen Vertretern zusammensetzt, veranlaßt worden. Die Abstimmung erbrachte 1660 Ja-Stimmen und 209 Nein-Stimmen. Da für Auflösung des Kollegiums mindestens 1870 Ja-Stimmen abgegeben werden müßten, an dieser Zahl aber noch 200 Stimmen fehlten, so wurde die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt.

Personenzugverkehr

am 31. Oktober und am 9. November.

Da im Freistaat Sachsen der 31. Oktober und der 9. November 1928 gefeierte Feiertage sind, wird an diesen Tagen im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden der Personenzugverkehr wie an Sonntagen durchgeführt. Es gelten daher auch die Sonntagsrückfahrkarten.

Veröffentlichung der Dokumente zum englisch-französischen Flottenabkommen

Das englische Weißbuch.

London. Das angekündigte englische Weißbuch über das englisch-französische Flottenabkommen ist nunmehr veröffentlicht worden. Es enthält die Darstellung der englisch-französischen Verhandlungen, sowie die verschiedenen zwischen Frankreich und Großbritannien in dieser Frage ausgetauschten Noten. Hiernach haben die englisch-französischen Verhandlungen im März 1927 anläßlich der Tagung der vorbereitenden Abklärungskommission begonnen und sind mit dem Vorschlag Chamberlains an Briand vom 8. März 1928 in Gang gebracht worden, wonach England bereit sei, von seiner bisherigen Haltung in der Frage der Armeerestoren abzugehen, wenn Frankreich in der Flottenfrage Zugeständnisse machen sollte. Französischerseits wurde hierauf geantwortet, daß es wünschenswert sei, die Vereinigten Staaten von den Verhandlungen in Kenntnis zu setzen, da ein Abkommen nur Frucht tragen könne, wenn es die Vereinigten Staaten gleichfalls annehme. Obwohl dann in der englischen Erwiderung vom 28. Juli erklärt wird, England

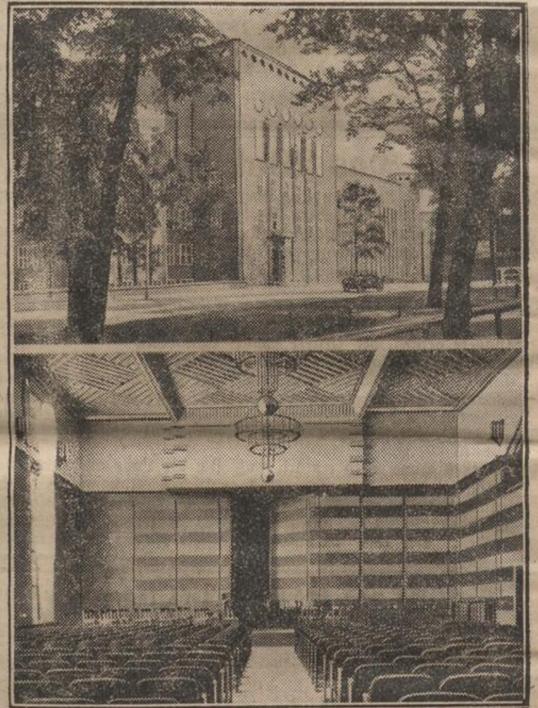
sei außerstande, Unterseeboote unter 600 Tonnen Wasserdrängung als lediglich für die Verteidigung geeignete Schiffe anzusehen, wurde in der gleichen Note die Annahme der letzten französischen Vorschläge erklärt. Hierauf erfolgte die Unterrichtung der Regierungen in Washington, Rom und Tokio Mitte September, auf die dann die ablehnende amerikanische Antwort, die japanische Antwort, die eine Billigung des Flottenkompromisses darstellt, sowie die italienische Antwort, die Verächtlichmachung der besonderen Interessen Italiens verlangt, erfolgten. Den Schluß der Veröffentlichung bildet ein Rundtelegramm des englischen Auswärtigen Amtes, in dem den diplomatischen Vertretungen Englands Kenntnis von den Vorgängen und Anweisungen für die Weiterbehandlung der Frage gegeben werden.

Das französische Blaubuch.

Paris. Gleichzeitig mit dem englischen Weißbuch hat die französische Regierung den Text eines Blaubuches übermittelt, in dem 35 Dokumente veröffentlicht werden, die sich auf die Verhandlungen über das englisch-französische Flottenkompromiß beziehen. In den ersten Dokumenten werden auch die Verhandlungen berührt, die im Völkerbund vom März 1927 ab sowohl in der vorbereitenden Abklärungskommission als auch in der Seevermittlungskommission zu dreien geführt wurden. Die übrigen Dokumente beschäftigen sich mit den Verhandlungen über den Abschluß des Kompromisses und schließlich mit den Verhandlungen, die mit den interessierten Mächten, also mit den Vereinigten Staaten, Japan und Italien, nach Abschluß des Kompromisses geführt wurden. Sie enthalten noch die Antworten, die diese drei Regierungen auf das Flottenkompromiß erteilt haben.

Die neue Industrieschule in Chemnitz.

Ein interessantes und modernes Bauwerk wurde in Chemnitz in Betrieb genommen, die neue große Industrieschule.



schule. Außen- wie Innenarchitektur des Baues zeigen neuartige und zweckmäßige Gestaltung, verbunden mit künstlerischem Geschmac. Unser Bild zeigt Außenansicht und Blick in die Aula der neuen Industrieschule.

Lesen Sie

Meister's Buch = Roman!

Aus dem Gerichtssaal.

Ueberraschung im Bergmann-Prozeß. Die nach völliger Wiederherstellung des Gerichtsvorstandes wieder aufgenommenen Verhandlungen im Bergmann-Prozeß begannen mit einer großen Ueberraschung. Staatsanwaltschaftsrat Schumacher teilte mit, daß Direktor Rösch von der Treuhand-Gesellschaft, der bisher den Zeugenabfragen nicht Folge geleistet hatte, von der Kriminalpolizei verhaftet worden sei. Gegen Rösch waren verschiedene Anzeigen erstattet worden. Rösch, der einen verstorbenen Eindruck machte, schilderte die Entwicklung der Geldgeschäfte des Obergerichtsrats Dr. Jäger mit Bergmann, die über den Namen der Treuhand-Gesellschaft gingen. Nach einiger Zeit seien Bedenken wegen der Solidität des Bergmannschen Unternehmens aufgetaucht. Dabei wurde ein Telefongespräch Dr. Jacobys an Major Hünke bekannt: „Rösch habe in dieser Sache auch keine rechte Befugnisse, er solle nur die Finger weglassen.“ Rösch blieb unverdächtig.

Die Erzieher über Primaner Hufmann als Mensch.

Essen. Zum siebenten Verhandlungstag am Dienstag, zu dem wieder ein großes Zeugenangebot erschienen war, wurden in der Hauptphase Lehrer und ehemalige Mitschüler geladen, die über das Innenleben des Angeklagten auszusagen sollten. Die Verhandlung fand wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, nur die Presse war zugelassen. Pfarrer Noa sagte über das Innenleben Hufmanns aus. Der Zeuge erwähnte dabei einen Brief Hufmanns vom Februar 1926 an ihn, in dem Hufmann ihn über den Bibelkreis unterrichtete. Hufmann schrieb in diesem Brief

uere Heimit Daube: „Wir suchen uns ganz eins zu werden in der Gefolgschaft Jesu.“ Studentat Dr. Hüls sagt aus, daß Fußmann trotz großer Begabung nicht sehr fleißig gewesen sei. Sein Verhältnis zu den Klassenkameraden sei gut gewesen. Studentat Böller sagte aus: Fußmann sei zuvorkommend und genügend begabt gewesen. Studentat Dr. Marre betonte, daß er trotz aller äußeren Höflichkeit von Fußmann den Eindruck einer gewissen Verschlossenheit und Beherrschtheit gehabt habe. Geistig sei Fußmann den Mitschülern bedeutend voraus. Robheitsakte jüngeren Schülern gegenüber seien dem Zeugen nicht bekannt.

Fußmann nicht der Täter?

Essen. Am Dienstag nachmittag wurde nochmals Dr. Luther ausgerufen. Er blieb bei seiner bisherigen Darstellung und erklärte, daß der Untersuchungsrichter Dr. Meyer im Irrtum sei.

Kunmehr erhob sich Staatsanwalt Rosenbaum zu einer Erklärung, die außerordentlich sensationell ist. Zum Verständnis dieser Erklärung muß folgendes vorausgeschickt werden: Im Verlaufe der Voruntersuchung gegen Fußmann hat man eine Spur verfolgt gegen einen Schlächtergejellen Ostendorf, der der mutmaßliche Mörder Daubes sein sollte. Ostendorf hat sich dann erschossen und kurz vor seinem Tode geäußert, daß der Schuldner des Gymnasiums in Gladbeck, Neumochner, an allem schuld sei.

Die Erklärung des Staatsanwalts Rosenbaum bezieht sich auf Ostendorf und lautet folgendermaßen: „Vorgestern abend ist der Oberstaatsanwalt von der Polizei in Groß-Reken angerufen worden. Ein Onkel des Ostendorf, der Schmiedemeister Theodor Uphus, hat mitgeteilt, daß ihm Ostendorf 14 Tage bevor er sich erschoss, erklärt habe, er sei in der Mordnacht mit Fußmann und Daube zusammengekommen. Dazu sei noch zu bemerken, daß der Zeuge Naesfeld im Vorverfahren mit aller Bestimmtheit erklärt habe, daß er in der fraglichen Nacht Daube mit zwei anderen Personen gesehen habe. Ich bitte, den Onkel des Ostendorf, den Schmiedemeister Uphus, als Zeugen zu laden. Das Gericht beschloß, Uphus Donnerstag um 9 Uhr zu vernehmen.“



Primaner Fußmann (2) mit seinem Verteidiger Dr. Aufsen (1)

bei der Besichtigung des Tatorts vor dem Daubeschen Hause.

Polizeijagd nach den Kölner Mördern.

Heinrich Heidger erschossen.

Köln. Der Kriminalpolizei ist es Montag abend gelungen, die beiden Mörder Heidger hier ausfindig zu machen, die in Süddeutschland zahlreiche Raubüberfälle verübt, einen Polizeibeamten getötet und in Köln nach ihrer Verhaftung am Sonnabend zwei Polizeibeamte durch Schüsse niedergestreckt hatten. Es kam wiederum zu einer Schießerei, in deren Verlauf der jüngere Heinrich Heidger erschossen wurde, während der ältere Bruder Johann entkam. Die Polizei ist ihm auf den Fersen.

Um 10 Uhr abends versuchten in der Niehlerstraße zwei junge Leute ein Motorrad zu stehlen. Ein Polizeibeamter glaubte in ihnen die beiden Heidger zu erkennen und nahm ihre Verfolgung auf. Die Verbrecher begannen sofort zu schießen, konnten aber das Motorrad zur Flucht nicht benutzen, da dieses angeschossen war. Der Beamte feuerte gleichfalls und traf den Fliehenden nach. Es kam zu einer erneuten Schießerei, an der sich auch ein Mann beteiligte, der auf seinem Fahrrad die Verfolgung mit aufgenommen hatte. Der Radfahrer wurde durch zwei Schüsse in den Unterleib und einen Oberarmerschuss erheblich verletzt. Flucht und Verfolgung zogen sich darauf durch die Niehlerstraße hin.

Schießen die Verbrecher auf einen haltenden Straßenbahnwagen.

Schwangen sich hinauf und zwangen mit vorgehaltenem Revolver Fahrer, Schaffner und Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. Sie löschten sämtliche Lichter in dem Wagen und rasten dem Zoologischen Garten zu. Fast alles hatte sich in wenigen Minuten abgespielt. Vier Minuten nachdem es benachrichtigt worden war, war das Ueberfallkommando zur Stelle, das den Wagen anhielt. Aber die Banditen ergaben sich noch nicht. Sie verließen in schnellem Lauf den Wagen und eilten feuernd den Anlagen zwischen dem ehemaligen Vergnügungspark und dem Rheinufer zu.

Die ganze Anlage wurde umzingelt, und von anderen Beamten wurden die Straßen, soweit es möglich war, von den Straßengängern geräumt. Das Feuergefecht nahm jetzt an Heftigkeit zu. Der jüngere der beiden Banditen wurde durch zwei Schüsse niedergestreckt. Bei dem weiteren Kugelwechsel wurde auch noch ein Polizeibeamter verletzt. Der ältere Verbrecher flüchtete in einen Garten, der von einer hohen Backsteinmauer umgeben ist, und verbarrikadierte sich dort. Die Belagerung hat um 23 Uhr 30 Minuten begonnen. Das Kampffeld bietet den Anblick eines Schlachtfeldes.

Nächtliche Belagerung.

Spezialwagen mit Scheinwerfern rückten an, Camitätswagen, Gerätewagen. Ein Bild entwickelte sich, wie in einem phantastischen Verbrecherroman. Nachdem alles taghell mit Scheinwerfern erleuchtet war, drangen die Polizeimannschaften mit Revolvern und brennenden Fackeln in den Niehlerwald ein. Der ältere Heidger hatte sich hierhergeflüchtet und war über das Eisengitter der Villa des Generaldirektors Zapf mit kaum glaublicher Geschwindigkeit geklettert. Die Situation war sehr gefährlich, da der Verbrecher jeden seiner Verfolger, kaum daß er ihn sah, niederzuschießen vermochte. In den frühen Morgenstunden, als die Kölner zur Arbeit fuhren, zeigte sich ihnen ein Bild, das an die Kriegszeit erinnerte. In Deckung hinter Mauern, Bäumen, Barrikaden, standen die Mannschaften, Duzende von Polizeihunden bellten in nervöser Wut. Bei einer Suche um den Häuserblock

fand man zwei Browningpistolen, die noch nicht leergeschossen waren,

und einen Handkoffer mit Einbrecherwerkzeugen, Dietrichen und falschen Autoschlüsseln, um die Zündkontakte fremder Autos einzuschalten; ferner ganze Stapel gefälschter Ausweispapiere und Straßenbahnfahrtscheine. Außerdem benutzte Kinobillets, die zeigen, daß die Heidgers ihre Unbekümmertheit so weit getrieben haben, ins Kino zu gehen — trotz des ausgefetzten Kopfpfeiles.

Der ältere Heidger entkommen.

Gegen 7 Uhr morgens erfolgte auf vereinbartes Signal hin der sorgsam vorbereitete Generalangriff auf den Häuserblock. Gegen 400 Polizeibeamte mit Hundendurchsuchern auch die letzten Winkel der Villen. Der Raubmörder wurde nicht gefunden und scheint Mittel und Wege zur Flucht gefunden zu haben. Ganz Köln befindet sich in großer Aufregung, haben doch die Verbrecher seit ihrer ersten Verfolgung bereits einen Kriminalbeamten getötet und sechs Beamte schwer verletzt. Die Verbrecher wurden gesucht, weil sie im Juni 1927 einen Obersekretär Kipper in Buefang ermordet und beraubt, im Mai 1928 eine Reichsbanknebenstelle in Gladbeck überfallen und einen Kriminalkommissar in Essen erschossen hatten.

Sport.

Die Punktspiele der 1b-Klasse.

Durch die zuletzt ausgetragenen Spiele beendete der S. C. 04-Freital die Spiele der Herbstserie, die für ihn wenig erfolgreich verliefen. Mit nur drei Pluspunkten, denen 15 Verlustpunkte gegenüberstehen, nimmt die Mannschaft den letzten Platz in der Tabelle ein. Durch den Ausgang der Spiele am Sonntag gab es nur unter den Spitzenmannschaften eine Veränderung. Der Radebeuler B. C. rückte vom dritten auf den fünften Platz, während die spielfreie Elf vom Rasensport den vierten, V. f. B. 03 auf den dritten Platz kamen. An der Spitze liegen noch immer Guts Muths-Weihen und die Freiburger Sportfreunde. Die Punktbestände zwischen den einzelnen Mannschaften sind aber so gering, daß außer dem S. C. Pirna, Radeberger S. C. und S. C. 04-Freital noch alle weiteren sieben Mannschaften Ausichten auf den Meistertitel haben.

Der Radsport auf dem Lande. Wie man hört, hat der Vorstand der Vereinigung Deutscher Radsportverbände in Gdrlitz den Entschluß gefaßt, die Kategorie der Wertpreisfahrer zu schaffen und daranzugehen, dem Radsport auf dem Lande neue Möglichkeiten zu erschließen. Besonders denkt man an die Schaffung von eigenen Kampfstätten. Äschen- und Erdbahnen sollen über das ganze Reich auch in ländlichen Gebieten verteilt werden.

Eine neue Sportkampfstätte. In Leipzig ist in der Halle 7 des Ausstellungsgeländes eine schöne Sportstätte geschaffen worden. Die Leipziger Tenniswelt hat hier 4 Tennisplätze errichtet, die eine Ausübung des Tennisspiels auch im Winter ermöglichen.

Eine Erinnerung an das 14. Deutsche Turnfest. „Das 14. Deutsche Turnfest in Wort und Bild“ betitelt sich das amtliche Erinnerungsalbum an das 14. Deutsche Turnfest in Köln 1928, das soeben im Verlag Rudolf Schid & Co. in Leipzig erschienen ist. Es ist im Auftrage des Kölner Hauptauschusses von F. P. Wiedemann und Frh. Winter herausgegeben worden.

Leipzig—Hamburg—Berlin. Am Vuhstag wird in Berlin der Kunstturnstädtekampf zwischen Berlin und Leipzig ausgetragen werden. Die Kämpfe gegen Leipzig finden später statt.

Vogeln. Der deutsche Federgeviertmeister Paul Raack, der sich zur Zeit in Amerika befindet, traf in New York mit dem amerikanischen Leichtgewichtler Mike Caldero zusammen und lieferte einen allgemein gefeierten Kampf. Leider reichte der kleine Punktvorteil des Deutschen zum Siege nicht aus, und so endete der Kampf unentschieden.



Die Mannschaftsführer schütteln sich vor der Fußballschlacht die Hände.

Der Städtekampf Berlin—London, der am Sonnabend in der englischen Hauptstadt zum Austrag kam, brachte den Deutschen einen schönen Erfolg. Die Ueberlegenheit der glänzend spielenden Berliner Mannschaft über die Engländer drückt sich in der Torzahl von 4:1 aus.

Zeppelin-Flug bei jedem Wetter.

Washington. An der geplanten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten werden außer drei Offizieren der amerikanischen Armee die Unterstaatssekretäre Warner vom Marineamt und McCracken vom Handelsamt teilnehmen. Der Abflug soll Donnerstag früh von Lakehurst erfolgen. Dr. C. E. R. ist, um die Lufttüchtigkeit des „Graf Zeppelin“ zu erweisen, fest entschlossen, die Fahrt nach den Weststaaten sowohl wie die Rückfahrt nach Deutschland ohne Rücksicht auf die Wetterlage anzutreten.

Das erste Passagierbüro für den Luftschiff-Neiserverkehr in Amerika ist von der Firma Thomas Cook & Sohn eröffnet worden. Die genaue Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, ist noch unbestimmt. Wie verlautet, sind jetzt schon über hundert Bestellungen für Passagierplätze eingelaufen, von denen voraussichtlich etwa 12 berückichtigt werden. Der Preis für die Ueberfahrt soll 3000 Dollar betragen.

Sonne und Mond.

26. 10. Sonne U. 6.46, U. 16.41; Mond U. 16.12, U. 2.49

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 23. Oktober.

Dresden. An der Börse herrschte allgemeine Geschäftsunlust. Das Privatpublikum hielt sich ganz zurück. Aktienwerte wiesen allenthalben Verluste auf, die sich jedoch in bescheidenen Grenzen hielten und nur bei wenigen Papieren über 2 Prozent hinausgingen. So verloren Reichsbankanteile und Polyphon je 3, Deutsche Bank, Sächsische Boden und Pflanzwerke je 2,5, Waldschlösschen 2,25, Vereinigte Photo, Dittersdorfer Filz, Braubank und Landkraftwerk Kulkow je 2 Prozent. Demgegenüber stiegen Feinstorn und Geraer Stridgarn um je 3,5, Brochwitzer Glas um 3, 5prozentige Landesfikturrentenscheine gingen um weiter 1 Proz. zurück, während Reichsanleiheablosungsschuld-Neubest. ihre Notierungen um ein geringes bessern konnten.

Leipzig. Der Verkehr an der Börse wies eine schwächere Tendenz auf, die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Einen größeren Verlust hatten Polyphon mit minus 6 Prozent zu verzeichnen. Andere Papiere gingen nur mäßig zurück; für Anleihen bestand etwas bessere Meinung.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in matter und lustloser Haltung. Die Kurse gingen weiter um eine Kleinigkeit zurück. Textilkanten behaupteten ihren alten Kursstand. Chemnitzer Spinner konnten sogar ihre gestrigen Verluste wieder einholen. Es wurden u. a. notiert: Baumwollspinnerei Gelenau 175, Bank für Handel und Verkehr 143, Bank für Mittelfachen 128, Silberstraße 105, Weistaler Spinner 103, Güldemann u. Lorenz 99.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inf., 74,5 Kilo 208 bis 214; Roggen, hiesiger, 70 Kilo 214—220; Sandroggen, 71 Kilo 216—222; Sommergerste, inf., 240—260; Wintergerste 212 bis 228; Hafer 190—230; Mais, amerikanischer 222—226; Mais, Cinquantin 245—250; Raps 320—330; Erbsen 370—450. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität kraftfrei Leipzig. Alles bezahlt Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die schwache Tendenz der Montagbörse übertrug sich auch auf den Dienstag-Verkehr, wobei feststellen ist, daß die Abwärtsbewegung an Intensität zugenommen hat.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	23. 10.	22. 10.	Mehl 70 %	23. 10.	22. 10.
Weiz. märk.	211.-214.	213.-216.	Weizen	26.5-29.7	26.7-30.0
Okto.	—	228 u.B.	Roggen	26.5-29.4	26.6-29.6
Dezbr.	230.-228.	231.-231.	Weizenkleie	15.0-15.2	15.0-15.2
März	236.-235.	238	Roggenkleie	15.2-15.5	15.2-15.5
Mai	242.-240	243.-242.	Weizenkleie-melasse	15.9-16.1	16.3-16.6
Roggen. märk. 2)	205.-208.	207.-210.	Raps (1000 kg)	—	—
Okto.	220.-220.	221.	Leinsaat (do.)	—	—
Dezbr.	223.-221.	224.-224.	Erbsen, Viktoria	45.0-54.0	44.5-53.0
März	232.-230.	234.-233.	Kl. Speiserbsen	—	—
Mai	236.-235.	238.-237.	Futtererbsen	—	—
Gerste Brau	231.-251.	231.-251.	Perlweizen	—	—
Jutt.	—	—	Altkornbohnen	—	—
Indust.	202.-212.	202.-212.	Wicken	—	—
Wint.	—	—	Lupinen blau gelb	—	—
Hafer märk.	201.-210.	202.-211.	Seradella	—	—
Okto.	213.	216. u. B.	Rapskuchen	19.8-20.0	19.8-20.0
Dezbr.	214	217 u. B.	Leinwand	24.5-24.8	24.3-24.6
März	226.-225.	226	Trodenschmelz	14.2-14.6	14.0-14.5
Mai	235.-235.	237.-237	Soya-Extrakt	—	—
Mais	—	—	Schrot	21.7-22.3	21.6-22.2
Berlin	217.-219.	217.-219.	Kartoffelstoden	19.6-19.8	19.5-20.2

1) Hektolitergewicht 74.50 kg. 2) do. 69 kg.

Berliner Hütteversteigerung (2. Tag). Ochsen mit Kopf 30 bis 39 Pfund 87,25 (84,25—87), 40 bis 49 Pfund 76,75 (70 bis 76,50), 50 bis 59 Pfund 75,75—78 (68—75,25), 60 bis 79 Pfund 75—75,50 (65—73,50), 80 Pfund und darüber 72 (67,75 bis 79); Bullen mit Kopf 30 bis 39 Pfund 88—89,25 (83—87,75), 40 bis 49 Pfund 76,50—77,75 (70,50—73,75), 50 bis 59 Pfund zurück (64,75—66), 60 bis 79 Pfund zurück (60—62,75), 80 bis 99 Pfund 51,50—53,25 (47,50—51), 100 Pfund und darüber zurück (zurück); Kühe mit Kopf 30 bis 39 Pfund 79,50 (zurück), 40 bis 49 Pfund zurück (70,75—73,75), 50 bis 59 Pfund zurück (68,50 bis 72,25), 60 bis 79 Pfund zurück (67—71,25), 80 bis 99 Pfund zurück (67); Schaffelle (Berlin Schlachthof) vollwollig 71,50 (70—halbwollig 71,50—81,25 (75,25), kurzwollig 78—82,50 (70—75,50). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfenning. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Amlicher Berliner Schlachtwiechmarkt. Auftrieb: Rinder 1874, darunter Ochsen 659, Bullen 356, Kühe und Färsen 859, Kälber 2200, Schafe 3621, Schweine 11 456, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1783, Auslandschweine 1454. Verlauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 50—51, b) 47—49, c) 43—46, d) 40; Bullen a) 52—54, b) 48—51, c) 42—46, d) 40; Kühe a) 40—42, b) 32—38, c) 24—28, d) 17—20; Färsen a) 48—50, b) 43—47, c) 36—40; Fresser 33—42; Kälber a) — b) 80—92, c) 60—80, d) 40—57; Schafe a) 67—68, a2) —, b) 62—67, b2) 46—51, c) 40—45, b) 28—38; Schweine a) 83, b) 80—82, c) 78—80, d) 72—77, e) 68—71; Sauen 69—72.

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 185, 2. Qualität 168, abfallende Sorten 151 Rm. (unverändert). Tendenz: Stetig.

Kirchliche Bestattungsversicherung für Sachsen

(Wohlfahrtseinrichtung des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen)
Aufnahmealter 15. bis 90. Lebensjahr
Geringe feste Prämien
Keine ärztliche Untersuchung
Barauszahlung der Versicherungssumme
Günstigste Versicherungs-Bedingungen für korporative Mitgliedschaft von Vereinen
Rechnungsstelle:
Kurt Pötzschke, Pulsnitz, Ohorner Str. 20

Zu Festlichkeiten
empfehle 12 Sorten **garantiert reine Beerenweine** billigst
Kelterei und Schank
Pulsnitz, Kamenerstraße 21
A. Baldauf am Bahnhof

Blutfrischen
Schellfisch (topflos)
Fischfilet (bratfertig)
Rik. Selter Naf.
Ruf 129

Kartoffelschalen
werden angenommen und auf Bestellung abgeholt
Lange Straße Nr. 1

Frischgeschossene Hasen

im ganzen und geteilt empfiehlt
Tel. 281 Johannes Trepte Tel. 281
Bitte um baldige Bestellung.

Aus aller Welt

Verhafteter Bahnrevolver

In Eberswalde konnte, dem Märkischen Landesdienst zufolge, einer der Bahnrevolver verhaftet werden, die am Sonnabend den Belag der Weinbergbrücke auf die Geleise geworfen hatten, um die Moranzüge auf der Strecke Eberswalde-Frankfurt/Oder zur Entgleisung zu bringen. Bisher hat der Verhaftete seine Schuld noch nicht eingestanden.

Große Ueberschwemmungen in Ober-Italien

Aus vielen Teilen Ober-Italiens werden starke Ueberschwemmungen gemeldet. In dem von Hochwasser bedrängten Bellinzona wachte die Bevölkerung die ganze Nacht, um nicht im Schlaf von den Fluten überrascht zu werden. Von mehreren Stellen werden Erdrutsche gemeldet, die aber keinen größeren Schaden angerichtet haben. Die Flüsse Etsch und Eisack sind um einer halben Meter gestiegen. Die Straße zwischen Merano und Bozen und die Straße Trient-Brescia sind auf weite Strecken überschwemmt, sodaß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Erdstöße in Griechenland

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Athen: In der Nacht zum Dienstag sind in der Nähe von Korinth starke sehr lang anhaltende Erdstöße wahrgenommen worden. Etwa später erfolgte eine zweite Erschütterung, die einigen Schaden anrichtete. Der Bewohner der umliegenden Dörfer hat sich eine panische Stimmung bemächtigt. Sie haben ihre Häuser verlassen und kampieren trotz der jetzt herrschenden Kälte im Freien.

Ein schneeweißer Hirsch. Im Reinhard-Walde bei Kassel hat ein Oberförster einen schneeweissen, etwa anderthalbjährigen Hirsch entdeckt, der, abgesehen von seiner Farbe, einen durchaus normalen und gesunden Eindruck macht.

Der brennende Motorradfahrer. Dieser Tage stießen in Schlettau ein Motorradfahrer und ein Hundebesitzer zusammen. Der Motorradfahrer kam zu Fall, das Rad geriet in Brand. Die Kleider des Fahrers gingen Feuer, er brannte über und über und hat nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Eine sozialistische Versammlung durch eine Tränenbombe gesprengt. Eine Feier, die zur Erinnerung an das Sozialistengesetz in Zeilsheim abgehalten wurde, wurde dadurch gestört, daß von einem der anwesenden Gegner eine Tränenbombe geworfen und dadurch eine Räumung des Lokals erzwungen wurde.

Reiche Heringsbrut in den südlichen baltischen Gewässern. Wie das dänische Biologische Institut mitteilt, ist die Heringsbrut in den von ihm untersuchten Gewässern an der Südküste von Falster, im Dersund und bei Møen in diesem Jahre außerordentlich reich.

Beilage

Auf die Beilage der Rabottabteilung im Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, r. B. wird noch besonders hingewiesen.

Vorausichtliche Witterung

Sandeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Wohlfühlende bis zeitweise durch Föhn aufsteigende Witterung, nur örtliche Niederschläge; Temperatur vorläufig nicht wesentlich geändert; schwache bis mäßige, in höheren Lagen stärkere aus südlicher Richtung wehende Winde.

Konsum-Verein Pulsnitz

Die beliebten Fettheringe
— 4 Stück nur 25 Pfennige —
sind eingetroffen

Engl. Fettbücklinge, immer frisch geräuchert	
Hering in Gelee	1 Ltr. Dose 90 Pfg.
Bratheringe	1 " " 90 "
Sardinen	1 " " 100 "
Rossmops	1 " " 95 "
Bismarckheringe	1 " " 95 "
Rossmops, Bismarckheringe i. Remoul.	

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



Dank u. Nachruf

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Wirtschaftsauszüglers und Maurerpoliers

Friedrich August Kreische

in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen, für die Blumen-spenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen von nah und fern **herzlichen Dank.**
Dank Herrn Dr. Schöne für seine Bemühungen, Herrn Pfarrer Rau für die Besuche während der Krankheit und trostreichen Worte an heiliger Stätte, Herrn Lehrer Maier für den mit den Schülern dargebrachten Gesang nebst Arie, dem Krankenunterstützungsverein für das bereitwillige Tragen, ferner dem Gesangsverein für die zu Herzen gehenden Trauerstrophien und der Firma Herrn Baumeister Johnne für erwiesene letzte Ehrungen.

Dir aber, lieber Gatte und guter Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Großsaudorf, den 21. Oktober 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Nun ruh'n die fleiß'gen Vaterhände
Die tätig waren immerdar;
Wir glaubten nicht, daß schon Dein Ende,
So nah, geliebter Vater, war.
Nach Gottes Willen ist's gescheh'n,
So ruh' nun sanft! Auf Wiederseh'n!

Winter-Mäntel Kleider Anzüge

reinigt chemisch und färbt auf und um
Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Färberei und chemische Wäscherei
Annahmestelle:
Theodor Schieblich

Leinenhaus Voigt

Schloßstraße Gegr. 1796
empfiehlt

bunte u. weiße Bettzeuge in 1/4, 1/2, 3/4, 1 u. 1 1/2 Breite. Unübertroffene Auswahl in Damasten, Stangenleinen, Linen und modernen zweifarbigen bunten Bettzeugen. Fertige, bestickte Bettbezüge und Ueberschlaglaken. Betttücher, auch zweimenschige (1 1/2 Breite, in Barchent, Nessel, Creas, Kowias und Leinen, gebogt, bestickt u. mit Hohlsaum

Bettdecken
Bettfedern und Daunen

1 Stamm Zwerghühner

(gute Legger)
zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagel-Geschäftsstelle

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt sicher und schnell

Herbergs Hühneraugentod

Zu haben in der Mohrendrogerie Pulsnitz und den Drogerien in Kamenz, Königsbrück, Bischofswerda, Großschardorf, Bretnig und Radeberg

Konsum-Verein Pulsnitz

Rotkraut	Pfd. 15 Pfg.
Weißkraut	15 "
Neues Sauerkraut	
Möhren	Pfd. 20 Pfg.
franz. Weintrauben	15 "
	Pfd. 50 Pfg.

Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bufler's Schlaf u. Nerventropfen von ungemein wohlthuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bufler's Nerventropfen ist unerlässlich. Central-Drogerie Jentsch, Pulsnitz

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Doktor Straube sah überrascht auf.
„Entlassen, so urplötzlich?“, fragte er nachdenklich, und sah die Komtesse scharf an. Diese wich seinem forschenden Blick aus und wandte den Kopf zur Seite.
„Schade, jammerichade“, sagte Doktor Straube mehr zu sich selbst, und wandte sich wieder dem Kranken zu, um seinen Kopf in Eis zu packen und den gebrochenen Arm zu schienen.
„Wohin wollte eigentlich Helmar so schnell?“ fragte er jetzt wieder. Der Diener sagte, er sei wie toll gefahren.
„Zum Bahnhof, Herr Doktor, er wollte den Berliner Zug noch erreichen!“
„Konnte er da nicht lieber morgen früh fahren?“
„Nein“, antwortete Marie Luise fast tonlos.
„Miriam!“, rief der Kranke jetzt in höchster Angst, „Miriam!“, dann lag er wieder still und bewegungslos, und stöhnte nur ab und zu leise auf.
Doktor Straube begann zu ahnen, daß sich hier im Schloß irgend etwas abgespielt haben mußte, was mit Miriam Bahrens Entlassung und Helmar Ingsheim zusammenhängen mußte. Nun, er würde es ja noch erfahren. Seine ganze Sorge galt jetzt dem Freunde.
Endlich war er fertig. Er schärfte Marie Luise und dem alten Heinrich strengste Wachsamkeit ein, und verließ dann das Zimmer, um sich des verunglückten Chauffeurs anzunehmen, der laut stöhnend im Zimmer lag.
Er war jetzt bei voller Besinnung, und jammerte laut.

„Der junge Graf ist an allem schuld, er hat mich zu dem rasenden Tempo angetrieben. Wie ein Wahnsinniger sah er hinter mir, und schrie mir immer wieder zu, daß ich noch schneller fahren solle. Da geschah das Unglück. Warum hat man auch das Fräulein aus dem Hause gejagt? Er wollte ihr nach, um sie zurückzuholen. Man munkelte von einer Verlobung. Ich glaube nicht, daß sie heute nacht den Einbruch verübte, nein, sie ist schuldlos!“
Dann verlor er vor Schmerz wieder die Besinnung.
Doktor Straube wußte nun so ungefähr den Zusammenhang des Unglücks.
Miriam Bahrens eine Diebin? Er lächelte ungläubig, und dachte sich sein Teil.

Die Gräfin war aus ihrer Ohnmacht erwacht, und Doktor Straube sah bei ihr, um ihr Bericht zu erstatten. Gleich und mit zusammengedrückten Lippen hörte sie auf die Worte des Arztes.
„So hoffen Sie, daß mein Sohn wieder gesund wird, Herr Doktor?“ fragte sie dann im Tone höchster Angst.
„Ich hoffe es; doch gilt strengste Pflege und jede Rücksicht als Bedingung.“
„Kann ich Helmar jetzt sehen?“
„Nein, Frau Gräfin, es dürfte für Ihr schwaches Herz ratsam sein, wenn Sie für einige Tage dem Krankenzimmer fern bleiben, bis eine Besserung eingetreten ist.“
„Kann ich nicht die Pflege übernehmen, Herr Doktor?“
fragte plötzlich Eleonore von Huttenstedt, die zigarettenrauchend im Fauteuil lag und den Arzt verführerisch anblinzelte.
Doktor Straube warf ihr einen eigentümlichen Blick zu, und antwortete mit einiger Betonung:

„Auch Ihnen, Frau Baronin, verbiete ich für lange Zeit den Eintritt ins Krankenzimmer, wohin Sie auf keinen Fall passen dürften. Schade, daß Fräulein Bahrens nicht mehr da ist, sie würde eine gute Krankenpflegerin sein, auf die ich mich verlassen könnte!“
Die Baronin lachte laut auf, und würdigte den Arzt keines Blickes mehr.
„Wie lange hat Ihr Sohn noch Urlaub?“ fragte dann Doktor Straube die alte Gräfin.
„Noch sechs Wochen, Herr Doktor, er weißt ja erst seit vierzehn Tagen bei uns.“
„So gestatten Sie wohl, daß ich es übernehme, das Krankenhaus, an dem er augenblicklich tätig ist, von seinem Unglück in Kenntnis zu setzen. Wenn alles gut geht, so kann er vielleicht in acht Wochen wieder hergestellt sein.“
Die Gräfin nickte zustimmend; dann verabschiedete sich der Arzt, um nach dem Befinden des Kranken zu sehen, und zu warten, bis die Pfleger aus der Stadt eintreffen würden.
Marie Luise sah am Lager ihres Bruders, und hielt die Hände still gefaltet.
Traurig sah sie immer wieder auf sein blaßes, regungsloses Gesicht, und in ihre Augen trat dabei ein seltsam grübelnder, nachdenklicher Ausdruck.
„Miriam“, lachte der Kranke oft ängstlich, und jedesmal suchte Marie Luise bestig zusammen.
Wie sehr mußte der Bruder dieses Mädchen lieben! Und hatte sie nicht auch noch vor wenigen Tagen für Miriam geschwärmt, bis Eleonore von Huttenstedt wie ein Wirbelwind alles zerriss, und sie ganz für sich einnahm. Manches war der Komtesse bereits in den letzten Tagen aufgefallen, was sie abließ, und nun war sie dabei, zwischen Miriam und der Baronin Vergleiche zu ziehen.
(Fortsetzung folgt.)

